

Die „Magdeburger Centurien“

Collegii Societatis Iesu Monaci
Quarta Centuria

ECCLĒSIASTICAE
HISTORIAE, CONTINENS DESCRIP-

TIONEM AMPLISSIMARVM RERVM IN RE-
gno Christi, quae in hoc saeculo ac-
ciderunt, cum Imperio Romanū gubernarent CON-
STANTINVS MAGNVS, eius filij, Iulianus, Io-
rianus, Valentinianus, Valens, Gratianus, Theodosius ma-
ior, & multa praeclearae Ecclesiae Christi fulgerent: eodem illustri ordine ac ueritate, quo prio-

res Centuriae, Monumenta Germaniae Historica
Historicis, patribus, & alijs scriptori-
bus contexta:

Per aliquot studiosos & pios uiros in urbe
Magdeburgica.

Katalog

Accessit Rerum uerborumq; in hac Centuria praecipue memorabi-
lium, sum locorum, bearbeitet
geminus INDEX.

von

Martina Hartmann

und

Arno Mentzel-Reuters



München

BASILEAE, PER IOANNE M
Monumenta Germaniae Historica

2005

Inhalt

Geleitwort	2
Schautafel 1 Magdeburg	9
Vitrine 1: Magdeburg und die Centurien	9
1.1 Ein Band der “Magdeburger Centurien”: Centuria IV	9
1.2 Exlibris mit dem Wappen der Centuriatoren, 1559	10
1.2 Exlibris mit dem Wappen der Centuriatoren, 1559	11
Schautafel 2: Briefwechsel der Centuriatoren	13
Vitrine 2: Codex Carolinus	13
Schautafel 3 und Exponat	14
Vitrine 3: Mittelalterliche Historiographie	15
Vitrine 4: Spätmittelalterliche Historiographie	16
Vitrine 5: Die Vorläufer	16
Vitrine 6: Der Initiator der Centurien	18
Vitrine 7 Die Drucke der Centurien	21
7.1 Centurien IX-XI.	21
7.2 Deutsche Übersetzung	21
7.3 Lucius, Ludovicus:	21
Vitrine 8: Spätere Ausgaben	22
8.1 Arnold, Simon Johann:	22
8.2 Semler, Johann Salomo:	22
Vitrine 9 Kritik und Rezeption der Centurien	23
Schautafel 4: Portraitgalerie	24
4.1 Philipp Melanchthon	24
4.2 Matthias Flacius Illyricus	24
4.3 Johannes Oporinus	25
4.5 Pfalzgraf Ottheinrich	26
Literaturhinweise	27

Geleitwort

Als 1819 die Monumenta Germaniae Historica mit dem Ziel gegründet wurden, die Schriftquellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters zu sichten und kritisch herauszugeben, traten sie in eine viel ältere Tradition der Quellenpublikation ein, die bis in die Anfänge des Buchdrucks zurückreicht. Im Zeitalter der Reformation, das Gutenbergs Erfindung bereits eifrig nutzte, stand die Aufspürung und gedruckte Verbreitung historischer Quellen vielfach im Kontext theologischer Auseinandersetzungen. Matthias Flacius Illyricus und die Magdeburger Centurien haben dabei im erfolgreichen Bemühen um kirchengeschichtliche Dokumentation Maßstäbe gesetzt und auf der katholischen Gegenseite entsprechende Bemühungen im 17. und 18. Jahrhundert ausgelöst. Auf ihren Textfunden und Erstdrucken beruht bis heute ein wesentlicher Teil unserer Kenntnis des Mittelalters.

Die Monumenta Germaniae Historica, mittlerweile in München ansässig, haben daher gern einiges aus den Schätzen ihrer Bibliothek zur Verfügung gestellt, um die Ausstellung im Rahmen des Magdeburger Stadtjubiläums zu ermöglichen. Ich danke Frau Priv. Doz. Dr. Martina Hartmann und Herrn Priv. Doz. Dr. Arno Mentzel-Reuters für die Mühe der Vorbereitung und hoffe, daß ihre Anstrengungen durch ein reges Interesse des Publikums belohnt werden.

München, am Allerheiligenfest 2005

Prof. Dr. Rudolf Schieffer

Präsident der Monumenta Germaniae Historica

Argumentum hoc ad optam rōnem
sequentem pertinet.

151

Item Exemplar epistola eiusdem papa
ad dominum Carolum Regem directis
in qua continetur de Abate Venerabilis
terij sancti Vincentij qui apud Rothomum
Regem insons accipiens fuerat et inde
abatus ut euzer Venerabili multo ac Vi-
brantissimo animo clementissime sus-
ciperet, quia falsa crimina et obno-
bantur.

Responsio, quae
est Saxambus in
regiam rōnem
lapis in agniti

80

Domino excellentissimo filio nostro spirituali con-
patri Carolo Regi francorum et langobardorum
ac patricio Romanorum Hadrianus papa. Istra
a deo protēcte regalis excellentiae suscipientor
in seos ubi et ibidem et magenarum nobi.
reges Abates sanctis citati sunt nos interrogan-
tes de Saxambus qui Christiani fuerunt (et ad
paganismum reuersi sunt, qualem poenitentia
eis sacerdotes iudicare debeant hoc a grade,
eorum nostrorum sanctorum pontificum dudum
decretum est. quos qui respicientes et ruinas
nas loquantes redire maluerunt sub longa pe-
nitentia satisfactione admittendi sunt, et iterū
penitentia atque iudicio purgentur que non
tamperis longitudine quam cordis corruptione
penitenda sunt et ideo excellentissime et a deo
protēcte fili oportet sacerdotes partibus illis
pastorali circū dare solertia, atque episcopale
inducere vigilantiam, et in eorum arbitrio in-
dici penitentiam, considerantes precium, tum
voluntatis quamq; extra voluntatem iusti ad
eum reuertentes veniunt, et tunc canonica
promere sententia quatenus siue acriter reuer-

In seos ubi

in
iustissimis rebus
iustis poenitentibus iudicium

Wolfenbüttel, HAB 27.9. Aug. fol. Für die Centuriatoren gefertigte Abschrift des in Wien aufbewahrten frühmittelalterlichen Codex Carolinus vgl. 13).

Einleitung

Im Jahr 1555, also vor genau 450 Jahren, nahm ein Plan Gestalt an, der für die wissenschaftliche Erforschung der mittelalterlichen Geschichte und insbesondere der Kirchengeschichte große Bedeutung haben sollte. Der protestantische Theologe und Gelehrte Matthias Flacius Illyricus (1520-1575) entwickelte und formulierte das Konzept einer neuartigen protestantischen Kirchengeschichte, die die Geschichte und Entwicklung der Kirche von den Anfängen des Christentums bis zu Martin Luther umfassend darstellen und die Berechtigung der Reformation erweisen sollte, da das Papsttum von den Protestanten als Abirrung vom wahren Glauben angesehen wurde.

Die Bedeutung von Geschichte als Unterrichtsfach im protestantischen Schulwesen war bereits von Luther und dann von Philipp Melanchthon (1496-1560) unterstrichen worden. Flacius entwickelte seinen Plan aber nicht etwa in Zusammenarbeit mit dem Praeceptor Germaniae, sondern war bereits 1549 mit einigen Anhängern von Wittenberg nach Magdeburg ausgewichen, nachdem sich im Kampf um Luthers Erbe zwei protestantische Lager gebildet hatten, die sich nun mit Streitschriften über verschiedenen Glaubensfragen erbittert bekämpften.

Dass Flacius und seine Anhänger ausgerechnet nach Magdeburg gingen, war kein Zufall, denn dort sah man Melanchthons nachgiebige Haltung gegenüber den Katholiken als Verrat an der protestantischen Sache an und leistete außerdem Widerstand gegen das sog. Interim von 1547/48, die vorläufige Regelung der Religionsfrage, die die katholische Lehre betonte und außerdem verbot, etwas zu drucken, das gegen das Interim verstieß; dies traf ungefähr auf alle Schriften der Flacianer zu. Die Stadt Magdeburg erhielt bald von den Philippisten den Spitznamen „Unseres Herrgotts Kanzlei“, weil dort nun alle Streitschriften von Flacius und seinen Anhängern gedruckt wurden.

Zur Vorbereitung der geplanten Kirchengeschichte war aber nicht nur ein umfassendes darstellerisches Konzept nötig, sondern nach Meinung von Flacius und seinen Mitstreitern sollten zunächst einmal viele Quellen, d.h. mittelalterliche Handschriften mit Texten, die für die Situation und die Gebräuche der Kirche in den einzelnen Jahrhunderten aussagekräftig waren, gesammelt und durchgearbeitet werden. So wurden hauptsächlich von ihm, aber auch von Caspar von Nidbruck (ca. 1525-1557), dem kaiserlichen Rat in Wien und heimlichem Sympathisanten der protestantischen Sache, im ganzen Reich in Klöstern und Dombibliotheken Handschriften gesichtet, gekauft oder abgeschrieben und dann nach Magdeburg sowie Köln oder Regensburg, zwei weiteren vorübergehenden Arbeitsstätten, geschafft, um für die Darstellung der Kirchengeschichte verwertet zu werden.

Dieses erste wissenschaftliche Großprojekt der Neuzeit war eine überragende organisatorische und inhaltliche Leistung, deren Durchführung allerdings nicht mehr vom *spiritus rector* Matthias Flacius unternommen wurde, sondern von einem zunächst in Magdeburg arbeitenden Gremium unter Führung des protestantischen Gelehrten und Pfarrers Johannes Wigand (1523-1587).

Johannes Wigand, der neben zahlreichen Streitschriften und theologischen Abhandlungen in seinen späten Jahren grundlegende Werke zur Botanik und zur Ornithologie Preußens verfasste, hat über Jahrhunderte im Schatten von Matthias Flacius gestanden, den man immer wieder zu Unrecht als Verfasser der sog. Magdeburger Centurien namhaft gemacht hat. Außer Wigand waren in den ersten Jahren noch drei bis vier andere Mitautoren verpflichtet, die die einzelnen Bände der Kirchengeschichte schrieben.

Der Aufbau des Werkes war einigermaßen kompliziert: ein Band sollte jeweils ein Jahrhundert Kirchengeschichte behandeln - daher die Bezeichnung *Centuria* (von *centum* = 100) - und innerhalb des Bandes gab es 16 Großkapitel, die über Ausbreitung und Verfolgung der Kirche, über Lehre und Irrglauben, Zeremonien und Riten usw. in der jeweiligen Zeit unter Zitierung zeitgenössischer Quellen Auskunft geben sollten.

1559 erschien beim berühmten Baseler Drucker Johannes Oporinus (1507-1568) der erste Band der *Historia ecclesiastica ... per aliquot studiosos et pios viros in urbe Magdeburgica* mit den ersten drei Centurien der Geschichte der christlichen Kirche. Die Resonanz war so groß, dass er bereits ein gutes Jahr später nachgedruckt werden musste. Äußere Schicksale verhinderten, dass die Arbeit so zügig voranging, wie ursprünglich geplant. 1557, schon vor dem Erscheinen des ersten Bandes, war Flacius von Magdeburg nach Jena gegangen, wo er eine Professur für Neues Testament erhielt. Wigand und sein eifrigster Mitautor Matthaëus Judex folgten 1560. 1562 mussten sie aber Jena wieder verlassen und gingen nach Wismar. Dort sind die meisten Centurienbände entstanden. Nach dem plötzlichen Tod von Judex im Alter von nur 35 Jahren im Jahr 1564 lastete das ganze Projekt auf Wigands Schultern, der sich redlich bemühte, die weiteren Bände zu erarbeiten und zu publizieren: 1574 erschien als letzte gedruckte Centurie noch die 13., für das 14.-16. Jahrhundert gibt es nur noch handschriftliche Entwürfe und Manuskripte von Wigands Hand.

Obschon demnach ein Torso, gaben die *Magdeburger Centurien* den Anstoß zur intensiven Beschäftigung mit Kirchengeschichte und mit mittelalterlichen Quellen. Neben zahlreichen polemischen Entgegnungen war die katholische „Antwort“ auf die Centurien, die *Annales ecclesiastici* des Kardinals und Leiters der Vatikanischen Bibliothek in Rom, Caesar Baronius (1538-1607), von weiterführender Bedeutung. Der erste Band der *Annales* erschien 1588 und bis zu Baronius' Todesjahr lagen 12 Bände vor, die die Geschichte der Kirche und der Päpste aus katholischer Sicht bis zum Jahr 1198 behandelten und sich ebenfalls auf mittelalterliche Quellen bezogen. Nach Baronius' Tod gab es mehrere Fortsetzungen und Nachdrucke.

Die wissenschaftliche Methode der Quellenkritik, die Überprüfung von Quellen auf ihre Echtheit und auf ihren Wahrheitsgehalt, entsprang zwar auf beiden Seiten konfessionellen Beweggründen, wies aber letztlich der modernen Forschung den Weg. Außerdem begann man bald darauf, die mittelalterlichen Quellen systematisch zu sammeln und zu publizieren.

Es gab mehrere Versuche, die *Magdeburger Centurien* neu zu drucken, zu ergänzen und/oder fortzuschreiben. Kein einziger Versuch war jedoch angesichts der ungeheuren Stofffülle und des Umfangs der Bände evon Erfolg gekrönt. Es scheint so, als ob erst die technischen Möglichkeiten unserer Zeit, nämlich Computer und Internet, eine gute Chance bieten, die Probleme zu lösen, denn seit kurzem ist auch der letzte Band der 13

gedruckten Centurien über die Web-Seite der Monumenta Germaniae Historica digital verfügbar, so dass auch diese Tatsache Grund genug für eine Ausstellung zum Thema ist!

Die Ausstellung möchte dabei den „langen Weg“ der quellenerschließenden und quellenkritischen Mittelalter-Forschung nachzeichnen.

Den Auftakt bildet die Vorbereitungsphase der Centurien, dargestellt an einem berühmten Beispiel, nämlich dem sog. *Codex Carolinus* des 8./9. Jahrhunderts, also der Korrespondenz der Päpste mit den fränkischen Herrschern Pippin dem Jüngeren und Karl dem Großen: Caspar von Nidbruck entdeckte die Handschrift in der Kölner Dombibliothek und berichtete Matthias Flacius davon, der sie natürlich durcharbeiten und abschreiben lassen wollte; auch diese Abschrift ist glücklicherweise erhalten geblieben. Die Titelseite der 9. Centurie und die Exlibris des Magdeburger Widmungsexemplars für den 1. Band runden dieses Bild ab.

Der nächste Teil beschäftigt sich mit der Geschichtsschreibung vor den Centuriatoren, indem hier berühmte Werke wie Eusebius von Caesarea (265-340), die Papstbiographien Platinas (1421-1481) und die berühmte Weltchronik Hartmann Schedels (1440-1514) vom Ende des Mittelalters ausgestellt werden.

Die sich daran anschließenden Exponate führen schon in die frühe Neuzeit und illustrieren die Bemühungen der Humanisten und Protestanten um die Geschichte und ihre Quellen: die erste Edition der *Annales Lamperis* von Hersfeld, einer bedeutenden Quelle für das 11. Jahrhundert, für die sich wiederum Melanchthon einsetzte, sowie die von ihm für den akademischen Unterricht überarbeitete Chronik des Johannes Carion (1499-1538), die schließlich von Melanchthons Schwiegersohn Caspar Peucer fortgesetzt wurde; wichtig war auch die Darstellung der Reformation aus der Feder des Geschichtsphilosophen, Historiker und Diplomaten Johannes Sleidan (1506-1556), eines Verwandten von Caspar von Nidbruck, dem im Dienste der katholischen Habsburger stehenden heimlichen Förderer der Centurien.

Danach wird die wissenschaftliche Tätigkeit des Initiators der Magdeburger Centurien, Matthias Flacius (1520-1575) beleuchtet, der wertvolle Handschriften sammelte, wie etwa das berühmte *Capitulare de villis*, auch Editionen und Übersetzungen der von ihm erworbenen Codices herausgab, allerdings nur wenn sie deutliche Kritik am Papsttum enthielten, wie die bedeutendste papstfeindliche Schrift des 15. Jahrhunderts, die *Confutatio primatus papae*. Schließlich war sein 1556 erschienener *Catalogus testium veritatis*, der Katalog der Vorläufer Luthers in allen Jahrhunderten, eine Vorstufe der Centurien und wurde von den Centuriatoren darüber hinaus als Quellensammlung benutzt.

Ein weiterer Bereich gilt dem Drucker des *Catalogus testium veritatis* von Matthias Flacius und der *Magdeburger Centurien*, Johannes Oporinus (1507-1568) mit seinen gediegenen Ausgaben vorgestellt werden als auch die späteren Nachdrucke und Bearbeitungen der Kirchengeschichte, die bis ins 18. Jahrhundert reichen.

Als Beispiel für Kritik und Rezeption der Centurien wurde zum einen das Werk des spanischen Kontrovers-theologen Francisco Torres (1504-1584) ausgewählt. Er hatte als letzter versucht, die Echtheit der sog. pseudoisidorischen Dekretalen, einer großen Fälschung von Papstbriefen aus dem 9. Jahrhundert zu beweisen. Die Magdeburger hingegen hatten als erste in ihrer Echtheit angezweifelt. Außerdem soll hier gezeigt wer-

den, wie die späteren Gelehrten des 16. und nch des 17. Jahrhunderts angefangen mit Baronius (1538-1607) von den Quellenfunden und der Quellenerschließung der Magdeburger abhängig waren.

Das erste wissenschaftliche Großprojekt der frühen Neuzeit, das für die Mittelalter-Forschung und insbesondere die Erforschung der Kirchengeschichte sehr wichtig war, hat in der Stadt Magdeburg eine ideale Arbeitsstätte gefunden: der Rat der Stadt und seine Bewohner haben nicht nur durch ihre streng-protestantische Haltung im Sinne der Flacianer diesen Obdach gewährt, sie haben auch durch Bücherkäufe und materielle Unterstützung die Arbeit der ersten Jahre ermöglicht. Daran zu erinnern ist ein weiterer guter Grund für diese Ausstellung.

Durch eine Seit Oktober 2005 sind sämtliche Bände der Magdeburger Centurien zugänglich unter der Internet-Adresse:

<http://www.mgh-bibliothek.de/digilib/centuriae.htm>

Schautafel 1 Magdeburg



Stadtansicht von Magdeburg aus der Schedelschen Weltchronik (vgl. 2.3)

Vitrine 1: Magdeburg und die Centurien

1.1 Ein Band der “Magdeburger Centurien”: Centuria IV

Quarta Centuria Ecclesiasticae Historiae : Continens Descriptionem Amplissimarum Rerum In Regno Christi, quae quarto post eius natiuitatem seculo acciderunt, cum Imperium Romanum gubernarent Constantinus Magnus, ejus filiu, Iulianus, Iouianus, Valentinianus, Valens, Gratianus, Theodosius maior & multa praeclara lumina Doctorum in Ecclesia Christi fulgerent [...] ; accebit Rerum uerborumque in hac Centuria praecipue memorabilium ... index / Per aliquot studiosos & pios uiros in urbe Magdeburgica. 1560 . - 11 S., Sp. 13-1574 Sp., [41 von 48 Bl.]. –

MGH-Bibliothek 4° Bm 99-4

Die Geschichte dieses Bandes illustriert die breite Rezeption der Magdeburger Centurien. Für den Einband wurden Blätter eines im 15. Jahrhundert geschriebenen Messbuches verwendet, das sicher aus Bayern stammt (erhalten ist etwa die Lesung für den bayerischen Landesheiligen Corbinian). Im Jahr 1618 trug sich ein Vorbesitzer namens Georg Schirmair in das Buch ein, wenig später wurde mit den Worten *Collegii Societ. Jesu Monaci* kenntlich gemacht, dass es nunmehr der Jesuitenbibliothek in München zugehörte, von der auch ein altes Signaturschild mit der Nummer 1770 stammt. Wir sehen daran, dass die Centurien auch in der katholischen Gegenreformation beachtet wurden. Mit der Aufhebung des Jesuitenordens 1773 wurde die Münchner Bibliothek zerstreut. Der gezeigte Band konnte 2004 von einem Münchner Antiquar erworben werden.

Nona Centuria
ECCLESIASTICAE
HISTORIAE, CONTINENS DESCRI
PTIONEM AMPLISSIMARVM RERVM IN RE
gno Christi, quæ nono post eius natiuitatem seculo acci
derunt: cum Imperium Romanum gubernarent, Caro
lus Magnus, Ludouicus Pius, Lotharius, Ludouicus secun
dus, Carolus Caluus, Carolus Crassus, Arnulphus: & Do
ctores in Ecclesia præcipui excelleret, Hincmarus, Hay
mo, Angelomus, Rabanus, Remigius, Ionas Aurelianen
sis, Pâscalius, Bertrâmus, Idiota, & alij quidam: eodem or
dine, diligentia & fide, ut superiores Centuriæ, ex
uetustis & probatis Historicis, Patri
bus, & alijs scriptoribus:

IN DVCATV ILLVSTRISSIMORVM PRIN
CIPVM AC DVCVM MEGAPOLENSIVM,
in ciuitate Vuismaris,

PER AVTORES CONTEXTA.

*Accessus rerum uerborumq; in hac Centuria præcipue memoria
bilium, cum locorum Scripturae obiter expli
catorum, INDEX.*



BASILEAE, PER IOAN. OPORINUM
& heredes Ioan. Fernagij.

1.2 Exlibris mit dem Wappen der Centuriatoren, 1559

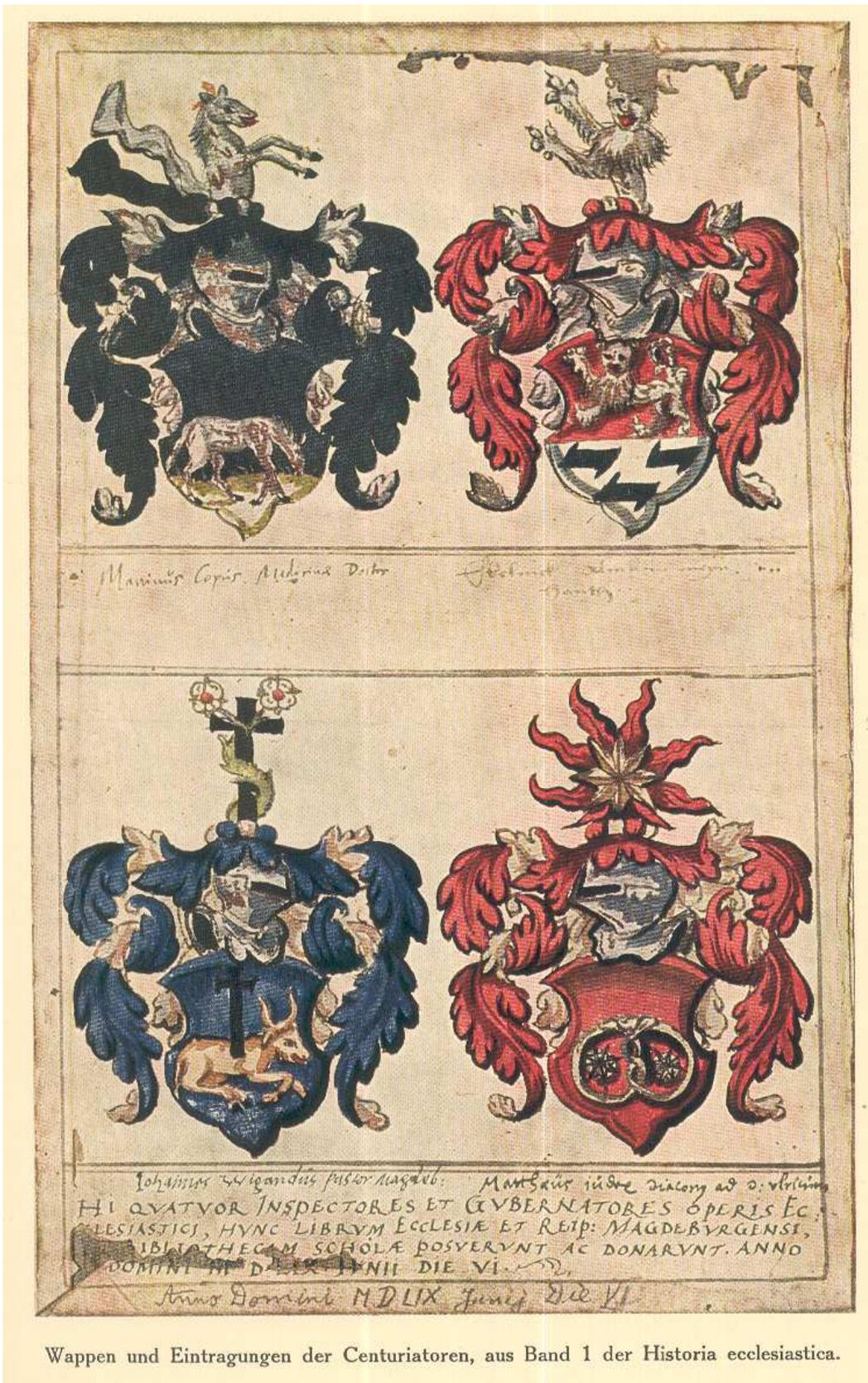
In dem der Magdeburger Stadtbibliothek gewidmeten Exemplar der 1. Centurie (X. 15. 2°. 3b; verschollen) befand sich ein gemaltes Exlibris mit den Wappen der ersten Generation von Centuriatoren. In dem Centurienband sind die Wappen von Martinus Copus und Ebeling von Alemann (obere Reihe von links nach rechts) und von Johannes Wigand und Matthaeus Judex (untere Reihe von links nach rechts) zu sehen mit der jeweils eigenhändigen Unterschrift.

Darunter steht in Majuskeln (Großbuchstaben): *Hi quatuor inspectores et gubernatores operis ecclesiastici hunc librum ecclesiae et reip(ublicae) Magdeburgensi et Bibliothecam scholae posuerunt ac donarunt. Anno domini MDLIX Iunii die VI* (darunter ist die Datumsangabe nochmals wiederholt) - Übersetzung: *Die vier Inspektoren und Gubernatoren des Werkes der Kirchengeschichte widmen und schenken dieses Buch der Kirche und Bürgerschaft von Magdeburg und der Gymnasialbibliothek. Im Jahr des Herrn 1559 am 6. Juni.*

Der Magdeburger Arzt Dr. Martinus Copus (Martin Köppe) war schon 1555 bei der Konstituierung des Collegiums der Magdeburger Centuriatoren dabei; Ebeling II. von Alemann (1515-1573), aus altem Magdeburger Patriziergeschlecht und wie Copus im Rat der Stadt Magdeburg, trat wohl um 1557 in das Gremium ein, nachdem der „Melanchthonianer“ Gottschalk Prätorius von Matthaeus Judex scharf angegriffen worden und daraufhin ausgeschieden war. Copus wie Alemann waren für Finanz- und Organisationsfragen zuständig, was sich aufgrund ihrer Ratsmitgliedschaft anbot.

Johannes Wigand (1523-1587) und Matthaeus Judex (1528-1564) trugen die Hauptlast der inhaltlichen Arbeit, also die Abfassung des Centurientextes; nach dem frühen Tod von Judex leistete Wigand die Hauptarbeit. Interessant ist, dass Wappen von Matthias Flacius und Basilius Faber, die im Gegensatz zu Ebeling Alemann, das Vorwort als Verantwortliche mitunterzeichnet haben, hier fehlen. Faber war als „scriptor“, als Schreiber des Rohmanuskriptes, schon 1556 verpflichtet worden, Flacius war 1557 nach Jena gegangen.

Abb. nach: Arthur von Vincenti: Geschichte der Stadtbibliothek zu Magdeburg : 1525 – 1925. Festschrift zum 400jährigen Jubiläum der Stadtbibliothek zu Magdeburg. Magdeburg 1925 (MGH-Bibliothek 4° Ag 7851).



Wappen und Eintragungen der Centuriatoren, aus Band 1 der Historia ecclesiastica.

Schautafel 2: Briefwechsel der Centuriatoren

S 2. 1 Brief des kaiserlichen Rates Caspar von **Nidbruck** vom 1.11.1554 aus Wien an Matthias Flacius mit dem Angebot, ihm den Codex Carolinus (heute Wien, ÖNB Codex 449) und die sog. Wiener Handschrift der Bonifatiusbriefe (heute Wien, ÖNB Codex 751) zur Verfügung zu stellen. Nidbruck sammelte mittelalterliche Handschriften eigentlich im Auftrag Maximilians II. für die Wiener Hofbibliothek, stellte sie aber heimlich den Centuriatoren zur Verfügung.

S 2.2 Bitte des **Flacius an Nidbruck** vom 15.12.1554, ihm im April 1555 beide Handschriften zur Verfügung zu stellen, denn damals hielt der Illyricus sich längere Zeit zu Handschriftenstudien in Köln auf. Reproduktion aus der Handschrift ÖNB Wien 9737k fol. 224r.

S 2.3 **Basel, UB Fr. Gr. II 9** p. 264. Brief der Magdeburger Centuriatoren an ihren Drucker Johannes Oporinus vom 23. November 1559: da der erste Band mit Centuria I-III bereits ein Jahr nach seinem Erscheinen vergriffen war, wollte Oporinus diesen Band nachdrucken; die Autoren bitten ihn im Brief, auf der Titelseite aber zu verschweigen, dass dieser Nachdruck Korrekturen enthält, denn die Käufer der ersten Auflage sollten nicht meinen, sie hätten ein minderwertiges Werk erworben, da sie dies vom Kauf weiterer Bände abhalten könne.

Vitrine 2: Codex Carolinus

2.1 *Codex epistolaris Carolinus*. Österreichische Nationalbibliothek Codex 449. [Faksimile.] Einleitung und Beschreibung Franz Unterkircher. Graz: Adeva 1962 (Codices selecti phototypice impressi ; 3)

MGH-Bibliothek 2° Bn 222

Diese einzigartige Handschrift stammt aus Köln, vermutlich aus dem Besitz des Erzbischofs Willibert (870-889). Sie enthält die wichtigsten staats- und kirchenpolitischen Dokumente über die Beziehungen des fränkischen Reiches zum Papsttum in der 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts. Die chronologisch geordnete Sammlung wurde nach Aussage ihrer Praefatio (fol. 1r) im Jahre 791 auf Veranlassung Karls des Großen zusammengestellt. Aufgeschlagen ist fol. 77r mit Brief Nr. 80 (Nr. 77 der kritischen Edition von Wilhelm Gundlach in MGH Epp. 3, 1892).

2.3.4 **Wolfenbüttel, HAB 27.9. Aug. fol.** (vgl. Bild S. 4). Für die Centuriatoren gefertigte Abschrift des Codex Carolinus. Diese Centuriatorenabschrift wurde 1555 in Köln von Lohnschreibern angefertigt und von Flacius und dem Kölner Gelehrten Cornelius Wouters (1512-1578) kontrolliert: Aufgeschlagen ist fol. 151r aus dem Faszikel mit der Abschrift des Codex Carolinus. Von der Hand des Matthias Flacius ist das Lemma zu Brief Nr. 80 durchgestrichen und darüber vermerkt, dass es nicht zum Briefinhalt passe – ein Fehler der Vorlage; am rechten Rand hat Flacius dann ein zutreffendes Lemma bzw. Regest verfasst. Am rechten Rand

findet sich außerdem von der Hand Wouters' die Korrektur eines Abschreibefehlers (*sancti citati* falsch statt *sciscitati*) korrigiert und am linken Rand eine Konjektur, um das schlechte Latein der Vorlage zu verbessern. Der Text wurde für Centuria VIII benutzt.

Schautafel 3 und Exponat

S 3 Ein Bücherfass

Die Arbeit an den Centurien machte erhebliche Büchertransporte erforderlich. Dem Brauch der Zeit entsprechend wurden sie am Versandort in Fässer geschlagen und dann mit Fuhrwerken bzw., so lange als möglich, dem Schiff anvertraut auf der Donau von Wien nach Regensburg bzw. auf dem Rhein nach Köln oder auch auf der Elbe nach Magdeburg, um an den jeweiligen Arbeitsstellen gegebenenfalls abgeschrieben zu werden.



Der Nürnberger Buchhändler Heinrich Kempner mit einem Bücherfaß (aus dem Gedenkbuch der Landauerschen Zwölfbrüderstiftung in Nürnberg, um 1543)

Vitrine 3: Mittelalterliche Historiographie

3.1 Eusebios von Kaiserea: Thesaurus temporum. Eusebii Pamphili Caesareae Palaestinae episcopi Chronicorum canonum omnimodae historiae libri duo, interprete Hieronymo. Ex fide vetustissimorum codicum castigati. Item auctores omnes derelicta ab Eusebio, et Hieronymo continuantes. Eiusdem Eusebii utriusque partis Chronicorum canonum reliquiae Graecae, quae colligi potuerunt, antehac non editae. Opera ac studio Iosephi Iusti Scaligeri. Eiusdem Iosephi Scaligeri notae et castigationes in Latinam Hieronymi interpretationem, et Graeca Eusebij. Eiusdem Iosephi Scaligeri isagogicorum chronologiae canonum libri tres, ad Eusebij Chronica, et doctrinam de temporibus admodum necessarij. Lugduni Batavorum (Leyden) : Commelin, 1608. 3 Bände: 31 Bl., 197, 70, 403, 292 S., 14 Bl., 342 S.– Aus der Bibliothek des Münchner Mittelaltainers Ludwig Traube (1861-1907).

MGH-Bibliothek 2° Ma 34800-1

Eusebius, griechischer Kirchenschriftsteller 265 - 340, gilt mit seinen hochgelobten Werken als der „Vater“ der patristischen Literatur und ist eine der Hauptquellen für die Frühgeschichte der christlichen Kirche. Es kursierten zahlreiche lateinische Übersetzungen unter dem Titel „Historia Ecclesiastica“, der dann auch auf die Magdeburger Centurien übertragen wurde. Der Basler Drucker Petri hatte die zuvor mehrfach einzeln erschienenen lateinischen Übersetzungen seiner Kirchengeschichte 1542 zum ersten Mal zusammen gefasst. Der Hrsg. der gezeigten späten Bearbeitung, Joseph Justus **Scaliger** (1540-1609), war Professor der schönen Wissenschaften in Leiden. Er gilt als Begründer der wissenschaftlichen Chronologie.

3.2 Platina, Bartholomeo Sacchi de: Historia de vitis Pontificum Romanorum. A D.N. Iesu Christo usque ad Paulum II. Venetum Papam, longe quam antea emendatior, Doctissimarumque annotationum Onuphrii Panvinii accessione nunc illustrior reddita. Cui, eiusdem Onuphrii accurata atque fidei opera, Reliquorum Pontificum Vitae, usque ad Pium Quintum, & Antonii Ciccarella, usque ad Clementen Octavum, qui hodie Sanctae Romanae Catholicae Ecclesiae praesidet, nunc recens adiunctae sunt. Köln, H. Falckenburg, 1593. 4to. 12 Bl., 102 (recte 94) S., 1 Bl. weiß, 591 (recte 571) S. - Datierter Augsburger Rollenstempelband von 1595. - Exemplar aus der ehemaligen Benediktinerabtei Thierhaupten bei Augsburg.

MGH-Bibliothek 4° Bn 5001

Nachdem die humanistische Annalistik für nahezu alle italienischen Territorien Geschichtswerke geliefert hatte, durfte die römische Kurie nicht hinter den anderen italienischen Regierungen zurückbleiben. "Es wäre unbegreiflich gewesen, wenn nicht auch die Päpste ihre Geschichte hätten von einem Humanisten beschreiben lassen." (Fueter, Gesch. d. neueren Historiographie, S. 47). Die Wahl fiel auf Bartolomeo Sacchi, nach seinem Geburtsort Piadena ‚Platina‘ genannt (1421-1481). Platina wurde zweimal eingekerkert, u.a. wegen Häresie. Unter Sixtus IV. wirkte er als Bibliothekar an der Vaticana. Trotz den mit Blick auf den Auftraggeber notwendigen Konzessionen "bezeichnet Platinas Werk (1479 erstmals im Druck erschienen) einen weitem

bedeutenden Schritt in der Säkularisation der Geschichte. Platina ist der erste Autor, der die allgemeine Kirchengeschichte aus ihrer geistlichen Isolierung befreite und mit der Profangeschichte in Verbindung setzte. Platinas Geschichte der römischen Päpste erschien zuerst 1479 und war die erste Papstgeschichte überhaupt. Für die Zeit vom Regierungsantritt Eugens IV. bis zum Tode Pauls II. beruht sie auf Augenzeugenberichten und Selbsterlebtem und hat somit Quellenwert. Von protestantischer wie katholischer Seite wurde Platina wegen seiner Objektivität geschätzt. Die vorliegende Ausgabe des 1580 auf den Index gesetzten Werkes folgt der erweiterten Ausgabe Köln 1574. – Bereits 1546 hatte der Straßburger Reformator Caspar Hedio die Historia ins Deutsche übersetzt und ihr die erste deutsche Übersetzung der Grabrede Melanchthons auf Luther als Anhang beifügt.

Vitrine 4: Spätmittelalterliche Historiographie

Hartmann Schedel: Cronicarum ab inicio mundi. Registrum huius operis libri cronicarum ac figuris et ymagibus ab inicio mundi [Vollst. Faks.-Ausgabe im Originalformat der Ausg. Nürnberg, A. Koberger 1493]. - Puchheim: Marzell 1967-70 . - [20], CCXCIX, [6] Bl.

MGH-Bibliothek 2° Ca 88600

Hartmann Schedel (1440-1514) war Nürnberger Stadtphysikus und ein bekannter Humanist. Sein "Liber Chronicarum", das umfangreichste und künstlerisch bedeutsamste Holzschnittwerk des 15. Jh's., enthält eine Übersicht der Weltgeschichte nach den Ansichten der christlichen Humanisten des 15. Jh's. und ist damit eine bedeutende Quelle zur Kulturgeschichte. Die Schedelsche Weltchronik gilt als das größte Buchunternehmen der Dürerzeit und auch als das bilderreichste Werk der Frühdruckzeit im Abendland.

Vitrine 5: Die Vorläufer

5.1 **Lampertus Hersfeldensis:** Historiae Germanorum : Quisquis es gloriae Germanicae et maiorum studiosus, hoc utare ceu magistro libello. Tubingae: apud Huldericum Morhardum 1525 . - Lagen A1-Y4

MGH-Bibliothek Ca 34101

Lampert von Hersfeld (ca. 1020- ca. 1085) wurde an der Bamberger Domschule zum Geistlichen erzogen, 1058 trat er in das Kloster Hersfeld bei Fulda ein; spätestens 1081 wurde er Abt in Hasungen bei Kassel. Gestorben ist er wohl vor 1085. Neben anderen historiographischen Werken schuf er etwa 1078/79 seine „Annalen“. Wie viele vergleichbare Geschichtswerke des Mittelalters beginnt auch Lampert seine Darstellung mit der Erschaffung der Welt. Erst ab 1040 n. Chr. setzt eine ausführlichere Berichterstattung ein, die in eine breite und anschauliche Schilderung der Jahre 1070-1077 mündet. Im Tübinger – nicht, wie stets zu lesen, Wittenberger – Augustinerkloster hat Philipp Melanchthon eine fragmentarische Handschrift der Annalen

entdeckt. Bereits von Wittenberg aus richtet Melanchthon einen Brief an den in Tübingen verbliebenen Kaspar Churrer, in welchem er ihm den Fund mitteilt und für den Druck empfiehlt. Churrer stellte diesen Brief seiner Edition voran. Er konnte in der Handschrift den Namen des Verfassers der Annalen nicht finden. Auf dem Titelblatt der 1533 auch bei Morhart veranstalteten zweiten Ausgabe findet sich erstmalig dessen Name. Der neue Hrsg. Schradin hatte ihn ermitteln können. Die Vorlage des Druckes ist verloren; der Druck selbst ist daher auch heute noch für die Textkritik von hoher Bedeutung.

5.2 **Melanchthon, Philipp:** Chronicon Carionis, latine expositi et aucti multis et veteribus et recentibus historiis, in narrationibus rerum Graecarum, Germanicarum et Ecclesiasticarum. Wittebergæ: Rhau 1564-1566. – Portrait von Melanchthon auf der Titelseite. Rollenstempelband mit Datierung auf 1567.

MGH-Bibliothek Bm 42104

Melanchthons historisches Spätwerk beruht auf der Chronik Johann Carions (1532), dem frühesten Versuch, Weltgeschichte vom reformatorischen Standpunkt aus zu betrachten. Carion (1499-1538) hatte in Wittenberg bei Luther und Melanchthon studiert; 1531 sandte er letzterem eine Handschrift der auf Deutsch abgefaßten Chronik zu. Melanchthon hat sie in nicht näher bestimmbarem Umfang überarbeitet und in Druck gegeben. Eine erste lateinische Übersetzung erfolgte durch den Pastor Hermannus Bonnus in Lübeck. Sie erweckte in Melanchthon den Plan zu einer völligen Umarbeitung des Werkes. Nach Carions plötzlichem Tod machte sich Melanchthon an eine Neubearbeitung. Diese erheblich erweiterte Fassung erschien 1558-1560 in lateinischer Sprache, wenig später folgte die deutsche Übersetzung durch Eusebius Menius. Sie umfaßt die Geschichte bis zu Karl dem Großen. Melanchthons Schwiegersohn Caspar Peucer verfaßte eine Fortsetzung bis zu Karl V. 1572 erschien die erste Folioausgabe mit allen Teilen lateinisch, 1573 deutsch übersetzt durch Christoph Pezelius.



5.3 **Sleidanus, Johannes:** De statu religionis et reipublicae Carolo Quinto Caesare Commentarij : Sub calcem adiectae sunt Tabulae, quibus singulari indu stria ac compendio Religionis Reipublicaeq; negotium uniuersum, ceu in pictura, spectandum exhibetur ; CVM Indice luculentissimo - [Straßburg: Wendelin Rihel.], 1555. - [8], 390, [74] S.

StB Magdeburg 4° G 136

Der Geschichtsphilosoph, Historiker und Diplomat Johannes Sleidan (1506-1556) verfaßte im Auftrag des Schmalkaldischen Bundes zwischen 1545 und 1555 eine geschichtliche Darstellung der Reformation, wobei er

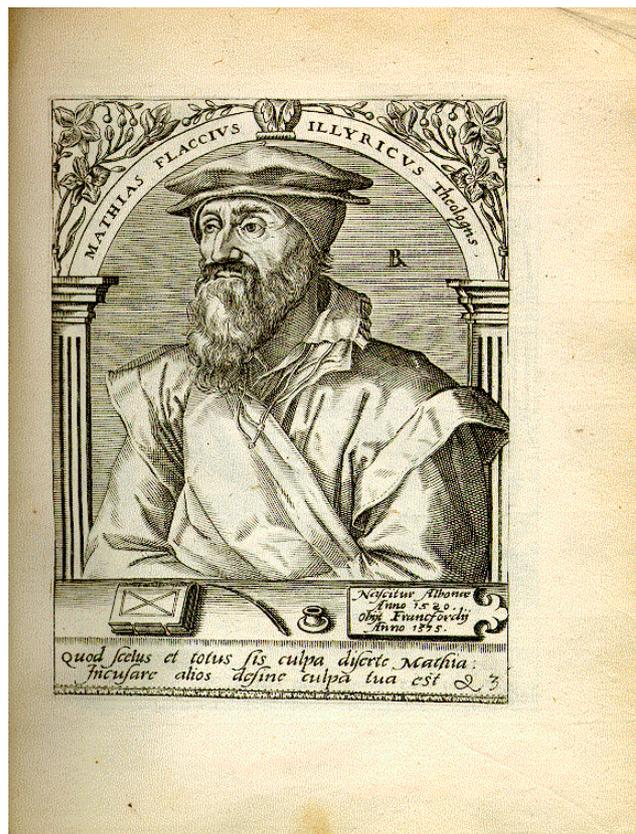
sich auch um die Benutzung von Archivmaterial bemühte; der erste Band baute wesentlich auf dem ersten Band der Wittenberger Ausgabe von Luthers Werken auf, wohingegen eine Anfrage bei Luther selbst nach authentischem Material aus den Jahren 1517 bis 1521 wohl erfolglos blieb. Kaiser Karl V. versuchte 1555, den Druck zu verhindern, was ihm aber nicht gelang. Während Herzog Christoph von Württemberg eine Dedikation ablehnte, nahm Kurfürst August von Sachsen die Widmung des Werkes an.

Vitrine 6: Der Initiator der Centurien

6.1 Matthias Flacius Illyricus (1520-1575). Portrait aus Jean-Jacques Boissard: Bibliotheca chalcographica ... 1652-1669, S. 70.

Flacius stammte aus Kroatien (daher der Beiname Illyricus); sein Taufname war **Matija Vlačić**. Er begab sich nach Venedig, von dort 1539 nach Basel, dann über Tübingen und 1541 nach Wittenberg, wo Martin Luther und Philipp Melanchthon seine Lehrer wurden und ihm 1544 zu einer Professur der hebräischen Sprache verhalfen. Nach dem Tode Luthers und im Zusammenhang mit dem 1548 sogenannten Leipziger Interim Karls V. versuchte Flacius von Magdeburg aus, den Widerstand gegen die kaiserliche Verfügung aufrecht zu erhalten und geriet dadurch in heftigen Konflikt mit Melanchthon und seiner Schule, die das Interim billigten. In den fünfziger Jahren setzte sich Flacius vor allem mit Kaspar Schwenckfeld auseinander und sah sich daher außerstande, daß von ihm angeregte Unternehmen einer protestantischen Kirchengeschichte – die Magedeburger Centurien – selbst durchzuführen.

Als er 1557 Magdeburg verließ, da er zum Professor an die streng lutherischen Universität Jena berufen und Superintendent geworden war, hatte er mit Matthias Wigand und Matthaëus Judex die beiden Hauptakteure für dieses Werk gefunden. In Jena geriet Flacius sofort mit seinen dortigen Kollegen in Streit. 1561 wurde er vertrieben, wandte sich nach Regensburg, von da nach Antwerpen und schließlich Straßburg, konnte sich aber nirgends halten. Er starb, bereits von neuerlicher Ausweisung bedroht, in Frankfurt am Main. Seine Bibliothek wurde 1597 von Herzog Heinrich Julius von Braunschweig-Lüneburg (1564-1613) erworben, dessen Sammlung später in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel aufging.



6.2 Capitulare de villis (Faksimile). Cod. Guelf. 254 Helmst. der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, hrsg. und eingeleitet von Carlrichard Brühl. Stuttgart: Müller u. Schindler 1971 (Dokumente zur deutschen Rechtsgeschichte in Faksimiles. Reihe 1. Mittelalter ; 1)

MGH-Bibliothek 4° Rc 17220

Das *Capitulare de villis* (auch: *Capitulare de villis et curtis imperialibus*) ist eine Verordnung Karls des Großen, die sehr detailliert die Bewirtschaftung der kaiserlichen Krongüter vorschreibt. Es ist nur in dieser Handschrift überliefert. Neben dem Capitulare enthält sie die *Brevium exempla* (Verzeichnisse von fränkischen Königshöfen im den Bistum Augsburg, in Oberfranken und bei Lille) sowie zehn Briefe Papst Leos III. an Karl d. Gr. aus den Jahren 808-813. Sie ist im 2. Viertel des 9. Jh. entstanden. Die Handschrift befand sich im Besitz des Flacius (1520-1575). Es ist allerdings unklar, aus welcher Bibliothek sie stammt (Köln oder Reichenau?) und wann und wie sie in den Besitz des Illyricus kam. Interessiert hat ihn allerdings nicht das heute berühmte Capitulare de villis, sondern die auch in der Handschrift enthaltenen 10 Briefe Papst Leos III., die dann auch in die Centuriatorenabschrift Wolfenbüttel, HAB 27.9. Aug. fol. kopiert wurden (siehe auch 1.3.4.).

6.3 Flacius Illyricus, Matthias: *Varia doctorum piorumque virorum, De corruptis ecclesiae statu, poemata, ante nostram aetatem conscripta: ex quibus multa historica quoque utiliter, ac summa cum voluptate cognosci possunt.* Basileae: ex officina Lodovico Lucii 1557 . - 494 S. - Provenienz: F.W. Becker und *ex Bibliotheca Regia Berlinensi* (Königliche Bibliothek Berlin, als Dublette verkauft).

MGH-Bibliothek Ng 15050

Die Handschrift Cod. Guelf. 628 Helmst. der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel ist eine Musikhandschrift aus dem 13. Jahrhundert. Sie enthält die wohl älteste Fassung des Musikcorpus der Schule von Notre Dame, stammte aber aus Schottland. Flacius erhielt die Handschrift über seinen Helfers Marcus Wagner, der in seinem Auftrag europaweit Bibliotheken nach neuen kirchengeschichtlichen Quellen durchsuchte. 1553 hielt er sich in der St. Andrews Priory in Schottland auf, von wo er die Handschrift mitnahm. Flacius publizierte größere Teile der Handschrift in einer Vorstudie zu seinem *Catalogus* (vgl. 6.4.), den *Varia doctorum ... poemata*. Hier sollte durch die Edition von poetischen Quellentexten der Verfall der Kirche unter dem Papsttum dokumentiert werden.

6.4 Flacius Illyricus, Matthias: *Catalogus testium veritatis.* Alle drei Auflagen des 16. Jahrhunderts:

6.4.1 [Erstaufgabe.] *Catalogus testium veritatis qui ante nostram aetatem reclamarunt Papae. Opus varia rerum, hoc praefertim tempore scitu dignissimarum, cognitione refertum, ac lectu cum primis utile atque necessarium.* - Basilea: Oporinus 1556 . - [16] Bl., 1095 S. – Aus dem Besitz des Historikers Reinhard Elze (1922-2000).

MGH-Bibliothek Bm 38296

Catalogus testi-

V. M. VERITATIS, QUI
ante nostram aetatem recla-
marunt Papae.

Opus variis rebus, hoc praesertim tempore
fieri dignissimum, cognitione veritatis,
de lectis cum primis utile atque
necessarium.

Cum Praefatione MATTHIAE FLA-
CII Illirici, qua Operis huius
ratio & usus exponit.

3. Rep. 19. Rom.
Reliqui tibi soli fecerunt me
non te. Quia tuus es mihi
mihi Es.

BASILEAE, PER IOAN-
NEM Oporinus.

6.4.2 [Von Flacius besorgte 2., erweiterte Auflage] Catalogus testium veritatis, qui ante nostram aetatem Pontifici Romano, eiusque erroribus reclamarunt, iam denuo longe quam antea, & emendatior & auctior editus. Opus varia rerum, hoc praesertim tempore scitu dignissimarum, cognitione refertum, ac lectu cum primis utile atque necessarium: in quo, praeter alia, multi utiles libelli, multae etiam historiae proferuntur, quarum pleraeque nusquam alibi extant ... – Basileae : Oporinus 1562. - [6] Bl., 586 S., [7] Bl., 58 S. –

private Leihgabe, München

6.4.3 [dritte Ausgabe, postum] Catalogus testium veritatis, qui ante nostrum aetatem Pontifici Romano atque Papismi erroribus reclamarunt, postrema hac editione emendatior et duplò auctior redditus, ordine dispositus, in libros 20. tributus, atque ita renovstus, ut planè novus videri possit. Lugduni : Candidus 1597. - Aus der Bibliothek des Münchner Mittellalteiners Ludwig Traube (1861-1907).

MGH-Bibliothek Bm 100 (nicht in der Ausstellung)

Der „Catalogus testium veritatis“ ist gewissermaßen eine Vorstufe der Magdeburger Centurien und wurde von ihnen auch als Quelle bzw. Druckvorlage benutzt. Flacius wollte darin die Vorläufer Luthers als Bewahrer des „rechten Glaubens“ (seiner Auffassung nach: die „Wahrheitszeugen“) vorstellen. In der ersten Auflage (6.4.1) von 1556 brachte Flacius es auf ca. 400 Zeugen, wobei auch der heilige Petrus, Karl der Große und Dante Alighieri aufgenommen sind; in der 2. Auflage von 1562 (6.4.2) waren es dann bereits 430 Zeugen. Die Auflage des Catalogus von 1597 (4.4.3), die also 22 Jahre nach Flacius' Tod erschien, wurde im calvinistischen Sinn überarbeitet und erheblich erweitert.

6.4.4 Flacius, Matthias: Verlegung zweier schrifften eines Augpurgischen Münchs mit namen Joannes Fabri von des Babsts Primat vnd von Beicht. Durch Matth. Fla. Illy. Item achtzehen beweisungen das S. Petrus zu Rom nicht gewesen sey. Item ein trostbrieff [Martin] Lutheri an die kirche zu Augspurg itzt widder die Interimisten vnd Adiaphoristen/ welche einen Christum one Schwert. - (Magdeburgk) : (Rödingen), [1550 um] [41] Bl.

StB Magdeburg Hth 182 D 331

Matthias Flacius druckte immer wieder mittelalterliche Quellen, die Kritik an der römischen Kirche oder am Papsttum enthielten, als separate kleine Ausgaben; so gab er 1550 eine der bedeutendsten papstfeindlichen Streitschriften des 15. Jahrhunderts heraus (Confutatio primatus papae) und machte auch davon sogleich eine

Übersetzung in die Volkssprache, die beim Magdeburger Drucker Christian Rödinger erschien, der die Lutherische Gesamtausgabe von 1553 in Jena gemacht hatte.

Vitrine 7 Die Drucke der Centurien

7.1 Centurien IX-XI.

Sammelband. Rollenstempelband der Zeit.

private Leihgabe, München

7.2 Deutsche Übersetzung

Kirchenhistoria darinnen ordenlich vnd mit höchstem vleiss beschrieben werden die geschicht der Kirchen Christi, wo sie zu einer jeder zeit gewesen/ wie sie verfolgung oder friede gehabt, was sie für eine Lere geführt, was für Ketzler dawider get. – Jena : Rebart 1560. - [12] Bl., 784 Sp., [4] Bl., 149 [=1322] Sp. ; [4] Bl., 470 Sp. ; [4] Bl., 190 [=630] Sp.

StB Magdeburg 4° Hth 57

Es gehörte zu den Anliegen der Protestanten, auch das lateinunkundige Volk an Bildung und Wissen teilhaben zu lassen; aus diesem Grund wurden immer wieder wissenschaftliche Werke in die Volkssprache übersetzt. Auch die Magdeburger Centurien sollten komplett auf deutsch erscheinen, jedoch erwies sich die Zusammenarbeit von Wigand und Judex mit dem Jenenser Drucker Thomas Rebart als so unerfreulich, dass nur die ersten 4 Centurien in Übersetzung erschienen sind, wovon hier der erste Band ausgestellt ist. Wigand verbot außerdem Johannes Oporinus, dem Drucker-Verleger der lateinischen Ausgabe der Centurien, die deutsche Übersetzung nachzudrucken.

7.3 Lucius, Ludovicus:

Historia ecclesiastica, integram ecclesiae christianae conditionem inde a Christo es Virgine nato, juxta Seculorum seriem, exponens : jam olim per studiosos ac pios aliquot Viros, in urbe Magdeburgica, alibi, ex vetustissimis optimis Historicis, Partibus, allis Scriptoribus, diligenter congesta. Basel: Regis 1624. - 288, 526, 216, 224, 916 Sp.

StB Magdeburg 2° Hth 11

Diese Ausgabe der Centurien in drei Bänden wurde von Ludwig Lucius (1577-1624) besorgt, einem Professor für hebräische Sprache und Logik. In dieser Ausgabe sind die Vorreden weggelassen worden und manches ist im calvinistischen Sinn verändert worden.

Vitrine 8: Spätere Ausgaben

8.1 Arnold, Simon Johann:

Decus Magdeburgense seu Centuriae Magdeburgenses, cum exercitatione ad centuriam decimam quartam
Magdeburg: [s.n.] 1715-1717. - 232 S.

StB Magdeburg Hth 240 A

Arnold (1696-1725) bemühte sich um eine Fortsetzung der Centurien für das 14. Jahrhundert.



8.2 Semler, Johann Salomo:

Centuriae Magdeburgenses seu historia ecclesiastica
Novi Testamenti : cum variorum theologorum
continuationibus ad haec nostra tempora quas excipient
/ supplementa emendationum defensionum
illustrationumque ad priores centurias XIII ... curam
suscipiet qui praefationes etiam singulis volumineis
addet Ioannes Salomon Semler. Norimbergae: Langius.
Bd. 2. 1759

StB Magdeburg Hth 240 A
MGH-Bibliothek Bm 97

Die Ausgabe der ersten 5 Centurien in 6 Quartbänden
von Siegmund Jakob Baumgarten (1706-1757) aus Halle
und seinem Schüler Johann Salomo Semler (1725-1791),
die in Nürnberg zwischen 1757 und 1765 verlegt wurde,

stellen den Versuch des 18. Jahrhunderts dar, eine gesamte Neuausgabe des Centurien-Werkes zu veranstalten. Ausgestellt ist der Band 2 mit den Centurien 2-3 von 1759. Im Exemplar der MGH-Bibliothek enthält einen Aufruf zur Subskription des Werkes von Justus Jacob: Avertissement. Allershausen 1759. Es gehörte zur als „Beutekunst“ verschleppten Bibliothek des Christian Ernst Graf zu Stolberg und wurde 1995 von einem Moskauer Antiquariat wieder verkauft (Quittung liegt bei).

Vitrine 9 Kritik und Rezeption der Centurien

9.1 **Torres, Francisco de:** Francisci Turriani Societatis Iesu aduersus Magdeburgenses Centuriatores pro Canonibus Apostolorum, & Epistolis Decretalibus Pontificum Apostolicorum Libri Quinque. Ad Illvstriss. Et Reverendiss. D.D. Stanilavm Hosium, S.R.E. Cardinalem, & Episcopum Varmiensem. - Coloniae: Apud Geruinum Calenium & haeredes Ioannis Quentel 1573. - [78 Bl], 674 S. - Provenienz: Sum seminarii archiepiscopalis Coloniensis 1743. - Ex Bibliotheca Collegii Albertini Bonnae. - Einband: Rollenstempelbd. von 1571, Reste von 2 Schließen, mit Einbandmakulatur einer Sermoneshs., 15. Jh. -

MGH-Bibliothek Bn 103
StB Magdeburg Hth 13 (Ausgabe Florenz 1572)

Torres (1504-1584), ein führender katholischer Kontroverstheologe, stammte aus der spanischen Diözese Palencia. Seit 1540 hielt er sich in Rom auf und war 1561-1563 päpstlicher Theologe am Konzil von Trient. 1567 trat er in den Jesuitenorden ein. Er trat als Herausgeber der Apostolischen Konstitutionen und als Übersetzer griechisch-byzantinischer Texte hervor. In einer Auseinandersetzung mit Albert Pigge (1490-1542), der behauptet hatte, Griechen hätten die Akten des 6. ökumenischen Konzils gefälscht, bewies er seine quellenkritischen Fähigkeiten. Die vorliegende Streitschrift gegen die Magdeburger Centurien basiert jedoch auf unhaltbaren Annahmen. Sie sucht letztmalig die Echtheit der sogenannten pseudoisidorischen Dekretalen, einer Vorstufe des katholischen Kirchenrechts, zu erweisen. Diese war von den Centuriatoren als Fälschung erwiesen worden. Den endgültigen wissenschaftlichen Nachweis der Fälschung führte 1624 der reformierte Kirchenhistoriker David Blondel († 1655).

9.2 **Baronio, Cesare:** Annales ecclesiastici auctore Caesare Baronio Sorano e Congregatione Oratorii S. R. E. Presbytero Cardinali ... Una cum critica historico-chronologica P. Antonii Pagii, O.M.Conv. Additur praeterea dissertatio hypatica ejusdem Pagii; et epistola consularis Henrici Card. Norosii. Lucae Venturini 1738-46. - Aus der Bibliothek des Münchner Mittelaltainers Ludwig Traube (1861-1907).

MGH-Bibliothek 2° Bm 105-13

Nicht die polemischen Entgegnungen auf die Magdeburger Centurien waren letztlich die wichtigste Reaktion, sondern die „katholische Antwort“ darauf, nämlich die „Kirchlichen Jahrbücher“ des Leiters der Vatikanischen Bibliothek, Caesar Baronius (1538-1607), die die Geschichte der Kirche und der Päpste im Annalenstil bis zum Jahr 1198 behandelten. Die 12 Bände der Erstausgabe erschienen von 1588 bis 1607. Im Gegensatz zu den Centurien waren die Annales ecclesiastici nicht zuletzt wegen ihrer klaren Gliederung sehr erfolgreich, denn es gab zahlreiche Nachdruck im 17. und 18. Jahrhundert sowie Fortsetzungen.

Schautafel 4: Portraitgalerie

4.1 Philipp Melanchthon



Philipp Melanchthon (eigentlich Schwartzzerdt; 1497 Bretten – 1560 Wittenberg), humanistischer Gelehrter und protestantischer Reformator; Weggefährte Luthers und nach dessen Tod prägte er den Protestantismus sowie das protestantische Unterrichtswesen am stärksten, erhielt schon zu Lebzeiten den Titel „Praeceptor Germaniae“.

4.2 Matthias Flacius Illyricus

(eigentlich Mattija Vlačič; 1520 Labin/Istrien – 1575 Frankfurt am Main): protestantischer Theologe und Gelehrter. Initiator der Magdeburger Centurien und Sammler einer bedeutenden Bibliothek mittelalterlicher Handschriften und Drucke (heute überwiegend in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel). Vgl. S. 18.

4.3 Johannes Oporinus

Oporin (1507-1568), eigentlich Johannes Herbst, absolvierte eine akademische Ausbildung. Neben seiner Tätigkeit als Korrektor bei Johann Froben, dem bedeutendsten Baseler Drucker des frühen 16. Jahrhunderts, unterrichtete er seit 1526 an der Basler Lateinschule. Später lehrte Oporinus zeitweise Griechisch an der Universität. 1542 gab er sein Lehramt ab, um sich ganz seiner Druckerei widmen zu können. Zusätzlich absolvierte er noch ein Medizinstudium und wurde vorübergehend Famulus bei dem berühmten Arzt Paracelsus. Seine gute Kenntnis der alten Sprachen kam der Qualität der durchweg korrekten Texteditionen seiner Werkstatt zugute. Beim Blick auf das Titelblatt eines Centurien-Bandes (und anderer Oporinus-Drucke) fällt die Kupfervignette ins Auge. Sie zeigt den mythischen Leierspieler Arion, der von einem Delphin über die Meereswogen getragen wird. Das bedeutendste Druckwerk der Offizin war der Anatomicatlas („Fabrica“) des Humanisten Andreas Vesalius (1514-1564), der 1543 erschien. Der Erstdruck des lateinischen Koran von 1550 brachte Oporinus in erhebliche Schwierigkeiten. Der Basler Stadtrat wollte den Druck verhindern, gab aber infolge der Intervention von Luther und Melanchthon nach. Ausgestellt sind zwei bedeutende historiographische Titel der Offizin.



4.4 Johannes Wigand

(1523 Mansfeld – 1587 Liebemühl/Ostpreußen): protestantischer Theologe und Gelehrter. Hauptautor der Magdeburger Centurien. Wigand, der als Bischof von Samland und Pomesanien starb, war auch Autor zahlreicher theologischer Streitschriften sowie eines Werkes zur Botanik Preußens und zur Ornithologie.

4.5 Pfalzgraf Ottheinrich

(1502 Landshut –1559 Heidelberg), war vor seiner Konversion zum Protestantismus ein großer Sammler von Reliquien, danach ein großer Büchersammler, außerdem Geldgeber für Flacius und für die Magdeburger Centuriatoren; er versuchte auch erfolglos, Flacius Lehrer für Heidelberger Hochschule zu gewinnen. Der auf 1561 datierte Nürnberger Holzschnitt stammt von Virgil Solis (1514-1562); es zeigt Ottheinrich als Inhaber der Kurfürstenwürde zwischen dem Wappen der Kurpfalz und Bayerns und über seinem Motto „Mit der Zeit“.

Aus: SCHOTTENLOHER, Karl: Pfalzgraf Ottheinrich und das Buch. Ein Beitrag zur Geschichte der evangelischen Publizistik (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte 50/51) Münster 1927.



Literaturhinweise

BIBL, Viktor: Der Briefwechsel zwischen Flacius und Nidbruck, In: Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich 17 (1896) S. 1-24, 18 (1897) S. 201-238, 19 (1898) S. 96-110, 20 (1899) S. 83-116

BIBL, Viktor: Nidbruck und Tanner. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der Magdeburger Centurien und zur Charakteristik König Maximilians II. In: Archiv für österreichische Geschichte 85 (1898), H. 2, S. 379-430

BURKHARDT, Johannes: Die Entstehung der modernen Jahrhundertrechnung. Ursprung und Ausbildung einer historiographischen Technik von Flacius bis Ranke. von Johannes Burkhardt (Göppinger akademische Beiträge 43) Göppingen 1971

DIENER, Ronald E.: The Magdeburg Centuries. A Bibliothecal and Historiographical Study. Cambridge (Mass.): 1978/79

DUCH, Arno: Eine verlorene Handschrift der Schriften Bernos von Reichenau in den Magdeburger Centurien. In: Zeitschrift für Kirchengeschichte 53 (1934), S. 417-435

HARTMANN, Martina: Humanismus und Kirchenkritik: Matthias Flacius Illyricus als Erforscher des Mittelalters (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 19) Stuttgart 2001

HARTMANN, Martina: Spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Kritik an den pseudoisidorischen Dekretalen: Nikolaus von Kues und Heinrich Kalteisen als "Wahrheitszeugen" bei Matthias Flacius Illyricus und den Magdeburger Centuriatoren. In: Fortschritt durch Fälschungen? Hrsg. von Wilfried Hartmann und Gerhard Schmitz (MGH-Studien und Texte 31). Hannover 2002, S. 191-210

OLSON, Oliver K.: Matthias Flacius and the survival of Luther's Reform (Wolfenbütteler Abhandlungen zur Renaissanceforschung 20) Wolfenbüttel 2002

SCHAUMKELL, Ernst Ludwig August Karl: Beitrag zur Entstehungsgeschichte der Magdeburger Centurien. Ludwigslust 1898

SCHEIBLE, Heinz: Die Entstehung der Magdeburger Zenturien. Ein Beitrag zur Geschichte der historiographischen Methode (Schriften des Vereins für Reformationgeschichte 183) Gütersloh 1966

SCHOTTENLOHER, Karl: Handschriftenschatze zu Regensburg im Dienste der Zenturiatoren 1554 – 1562. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen, Bd. 34 (1917), S. 65-82

SCHULTE, J.W.: Beiträge zur Entstehungsgeschichte der Magdeburger Centurien (19. Bericht der Philomathie in Neisse 1874/77) Neisse 1877

STEINMANN, Martin: Aus dem Briefwechsel des Basler Druckers Johannes Oporinus. In: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 69 (1969), S. 104-203

